

Niederaltaich und die Bayerische Benediktinerkongregation

Von Michael Kaufmann OSB – Metten

Hoffnung auf die Abtei Metten (1888–1918)

„Gott lenkte das Herz so Vieler zu der nun schon bestehenden und so wohlhabenden Abtei Metten, und wenn es sein göttlicher Wille ist, wird es auch hier. Hat er die Welt aus nichts erschaffen, so wird er wohl auch solche mildtätige Herzen zubereiten können, die das so sehr ruinierte Niederaltaich wieder hervorblühen und erstehen helfen“¹. So argumentierte Johann Baptist Feichtmayer, Teilbesitzer der Niederaltaicher Klostergebäude, als er in den Jahren 1842/43 einen ersten Vorstoß zur Wiedererrichtung Niederaltaichs unternahm². Der bauliche Zustand, die geringen Aussichten auf Rückkauf und die finanzielle Aussichtslosigkeit ergaben jedoch kein günstiges Bild, was König Ludwig I. bewog, das Projekt Niederaltaich abzulehnen³. In Niederaltaich selber kam das Anliegen nicht zur Ruhe. Die ortsansässige Familie des Schmiedes Ignaz Knabenbauer übernahm von Feichtmayer († 28. September 1850) die gleiche Liebe und Sorge für die Wiedererrichtung des Klosters⁴. Die beiden Söhne Knabenbauers, Johann Baptist, geboren am 25. Mai 1820 – er betrieb die Schmiede des Vaters –, und Franz Xaver, geboren am 25. November 1833, machten sich das leidenschaftliche Bemühen um ihren Heimatort zu eigen. Noch bevor der ältere Bruder am 11. April 1888 kinderlos starb und sein beträchtliches Vermögen zweckgebunden zur Verwirklichung seines Herzenswunsches seinem geistlichen Bruder Franz Xaver überließ, sprach dieser – selbst einmal Schüler in Metten von 1844 bis 1846⁵ – wohl angesichts des nahenden Ablebens seines Bruders am 27. März 1888 bei Abt Benedikt III. Braunmüller⁶ von Metten (1884–1898) vor und unterbreitete ihm seine Klosterpläne, fast auf den Tag genau, als 85 Jahre zuvor (21. März 1803) das Ende des alten

- 1) Stadtmüller G. – Pfister B., *Geschichte der Abtei Niederaltaich 741–1971*, Augsburg, 1971, 313.
- 2) Stadtmüller G. – Pfister B., *Niederaltaich* (wie Anm. 1) 309–131.
- 3) „Drei Jahre später wurde die Sache endgültig zu den Akten gelegt“. Stadtmüller G.–Pfister B., *Niederaltaich* (wie Anm. 1) 312.
- 4) Stadtmüller G. – Pfister B., *Niederaltaich* (wie Anm. 1) 317.
- 5) *Familia Mettenensis, Alphabetisches Verzeichnis aller Mettener Schüler 1837–1928*. „Knabenbauer“. AAM, o.S.; Vgl. auch: Voß G., *Franz Xaver Knabenbauer – ein Leben für das Wiederaufblühen Niederaltaichs*. Zu seinem 100. Todestag am 20. April 2008 (*Die beiden Türme*, 2/2007, 74–88).
- 6) Abt Dr. h.c. Benedikt III. Braunmüller, geb. 12. März 1825 in Rötz, Priesterweihe 16. Juli 1850, Profesß 24. Oktober 1852, Abtwahl 17. März 1884, Abtsbenediktion 11. Mai 1884, verstorben 12. Juni 1898 in München. AAM, *Konventnekrologium 1898*, 78.

Klosters besiegelt war: „Heute war H.H. Religionslehrer Knabenbauer von Passau hier, um zum erstenmal den Plan über die Wiedererrichtung von Niederaltaich zu besprechen. Die Sammlung eines Fondes ist die Vorarbeit, resp. Kapitalien allmählich herüberzuziehen“⁷.

Hatte schon Feichtmayer 65 Jahre zuvor auf das benachbarte Metten geblickt, so wurde auch jetzt und in der Folgezeit ausschließlich von dort die Initiative erwartet. Andererseits hatte man „in Metten schon immer mit Ehrfurcht auf das nicht weit entfernte Niederaltaich wegen seiner ruhmreichen Vergangenheit und seiner noch gut erhaltenen Kirche gesehen. Gerne hatte man auch dorthin Ausflüge gemacht und die herrliche Kirche bewundert“⁸. In den kommenden Jahren schweigen Tagebuch und Akten. Zahlreiche Todesfälle im Konvent brachten den Abt in große Not bei der Besetzung der eigenen Aufgaben. Angesichts der Probleme und des baldigen Todes von Abt Benedikt am 12. Juni 1898 wurde es wieder still um die geplante Gründung, aber Knabenbauer sparte „mit unverdrossener Zähigkeit weiter für sein Ziel“⁹.

Sechs Jahre später, am 3. Februar 1904, nahm Knabenbauer erneut Kontakt mit Metten auf, diesmal mit Abt Leo Mergel¹⁰ (1898–1905), bei dem er ein begeistertes Echo erfuhr. Abt Leo war von dem Anliegen so angetan, dass er einige von Metten betreute Pfarreien abgeben wollte¹¹, ja sogar selber in die Neugründung zu gehen dachte: „Mir ist der Gedanke so sympathisch, dass ich große Lust habe, si Deus vult et Papa permittit, von hier nach Niederaltaich zu gehen und anzufangen“¹². Ein Besuch Abt Leos beim Kultusminister am 19. Juni 1904¹³, die daraus resultierende schriftliche Eingabe am 2. Juli 1904¹⁴ und der umfangreiche Schriftwechsel in der Folgezeit¹⁵ konnten die Hoffnung wecken, als stünde die Wiedererrichtung Niederaltaichs unmittel-

-
- 7) Tagebuch Abt Benedikt Braunmüller, 27. März 1888. AAM, Generalia A.I.; „H.H. Knabenbauer hat große Zusicherungen in Passau wegen Niederaltaich erhalten“.
 - 8) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 317.
 - 9) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 317.
 - 10) Bischof Dr. jur. can. Leo von Mergel, geb. 9. Dezember 1847 in Rohrbach (Diözese Eichstätt), Profesß 7. Dezember 1883, Priesterweihe 29. März 1873, Abtwahl 25. Juni 1898, Abtsbenediktion 31. Juli 1898, zum Bischof von Eichstätt geweiht 27. Dezember 1905, verstorben 20. Juni 1832. AAM, Konventnekrologium 1932, 126.
 - 11) Metten betreute zu dieser Zeit die Pfarreien Neuhausen, Stephansposching, Michaelsbuch, Edenstetten, Metten und Aufhausen.
 - 12) Tagebuch Abt Leo Mergel, 3. Februar 1904. AAM Generalia A.I.
 - 13) „Montag zum Kultusminister, um wegen Niederaltaich zu sprechen. Derselbe fand sehr begreiflich, dass ich Concentration und von Pfarreien des Klosters etwas losmachen möchte. Als Zweck meinte er: Errichtung einer Privatlateinschule (also selbst mehr als ich im Auge hatte), da in Niederbayern ohnehin zu wenig Anstalten seien. Er riet, die Sache brieflich zu fixieren: was aufgeben, wie die Verhältnisse in Niederaltaich ordnen; Er werde im Juli einmal Niederaltaich ansehen, was jetzt bei der Kirchenrestauration gut geht; dann das Weitere einleiten“. Tagebuch Abt Leo Mergel, 19. Juni 1904. AAM, Generalia A.I.
 - 14) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 318–319.
 - 15) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 319.

bar bevor. Da wurde Ende 1905 Abt Leo Mergel zum Bischof von Eichstätt ernannt und sein erst 32jähriger Nachfolger Abt Willibald Adam¹⁶ argumentierte 1910 im Zusammenhang mit Niederaltaich ebenso¹⁷ wie beim Angebot des Theodor Baron von Cramer-Klett jun.¹⁸ (1874–1938), als dieser ihm 1909 die ehemalige Abtei Oberaltaich mit dem Bogenberg angeboten hatte: „Unser Personalmangel ist so groß, dass ich weder die Schule noch die unserem Kloster zur Pastoration übertragenen Pfarreien mit genügenden und tüchtigen Kräften zu besetzen vermag: Ich würde mich deshalb einer schweren Verantwortung schuldig zu machen fürchten, wenn ich die ohnehin kaum zu bewältigende Arbeitslast noch erhöhen würde, in einer Zeit, in der eine Vermehrung der Ordensberufe kaum zu erwarten ist“¹⁹. Am 17. Juni 1913 machte der jetzt als Stephansposchinger Pfarrer eingesetzte P. Petrus Schneider den Vorschlag, die Pfarrei abzugeben und Niederaltaich zu übernehmen, dadurch wären zwei Konventualen frei²⁰. Nun besprach sich Abt Willibald auch mit dem Passauer Bischof Sigismund Felix Freiherr von Ow-Felldorf (1906–1936), um genaue Auskunft über das Testament Knabenbauers zu bekommen²¹ und reiste Ende des Jahres in der selben Angelegenheit nach München zu Nuntius Andreas Franz Frühwirth O.P. (1907–1916)²². Am 16. Dezember 1913 erklärte Abt Willibald in einem Informationskapitel dem Mettener Konvent die vorliegenden Bedingungen zum Ankauf der für ein künftiges Kloster unabdingbaren Gebäudeteile und notierte anschließend: „Die Stimmung ist einstweilen noch sehr geteilt, zumal der angebotene Kauf des Wohlmuth-Anwesens die Entscheidung sehr erschwert“²³. Bei der Kapitelssitzung am 29. Januar 1914 lehnte der Konvent aufgrund des hohen Preises mit überwältigender Mehrheit einen Ankauf ab, was erneut die Folge hatte, dass zumindest in der schwierigen Zeit des 1. Weltkrieges (1914–1918) keine weitere Initiative zu erhoffen war. Da aber 1917 der einzige Wohlmuth-Sohn Franz als Leutnant fiel und die Mutter samt ihren fünf Töchtern Brauerei und Wirtschaft nicht weiterführen wollte, ergab sich wiederum die Gelegenheit zum Ankauf, zumal die Eigentümerin andere vorteilhafte Angebote ausgeschlagen und die Rückkehr der Bene-

16) Abt Willibald Adam, geb. 24. September 1873 in Pertolzshofen (Diözese Eichstätt), Profefß 28. September 1893, Priesterweihe 11. Oktober 1896, Abtwahl 19. Dezember 1905, Abtsbenediktion 28. Januar 1906, Resignation 11. Juli 1929, verstorben 8. März 1935 auf Frauenwörth im Chiemsee, bestattet in Metten. AAM, Konventnekrologium 1935, 131.

17) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 320.

18) Baron Theodor von Cramer-Klett an Abt Willibald Adam, 11. April 1909. AAM, Generalia A.I.

19) Abt Willibald Adam an Freiherr Theodor von Cramer-Klett, Konzept, undatiert. AAM, Generalia A.I.

20) „Sein Plan wäre nicht übel, Niederaltaich zu übernehmen und dafür Stephansposchinger aufzugeben“. Tagebuch Abt Willibald Adam, 17. Juni 1913. AAM, Generalia A.I.

21) Tagebuch Abt Willibald Adam, 28. Juni 1913. AAM, Generalia A.I.

22) Tagebuch Abt Willibald Adam, 14. Dezember 1913. AAM, Generalia A.I.

23) Tagebuch Abt Willibald Adam, 16. Dezember 1913. AAM, Generalia A.I.

diktiner gewünscht hatte. Eigentlich wären bis zum Ablauf des Knabenbauer'schen Vermächtnisses noch fünf Jahre Zeit gewesen²⁴ und die Kriegszeit für eine Klostergründung nicht gerade günstig, aber „hätte Metten jetzt abgelehnt, so wäre das Kloster Niederaltaich wohl nie mehr wiederhergestellt worden. Diese Erkenntnis erleichterte in gewissem Sinne die schwere Entscheidung in Metten. Denn Metten konnte weder finanziell etwas zur Neugründung beitragen noch hatte es die ausreichende Zahl geeigneter Kräfte für den Neuanfang in Niederaltaich zur Verfügung“²⁵. Bei allem Für und Wider in den Reihen des Konventes fiel bei der Kapitelssitzung am 10. Juli 1917 die Entscheidung für Niederaltaich²⁶ und am 15. Juni 1918 konnte der notarielle Kaufvertrag Mettens mit der Witwe Maria Wohlmuth geschlossen werden²⁷.

Mühsame Aufbaujahre (1918–1948)

Zwanzig Jahre waren ins Land gezogen, bis das Herzensanliegen von Franz Xaver Knabenbauer verwirklicht werden konnte. Wie die vorbereitenden Schritte, so überließ die Kongregation dem Abt Willibald Adam (1905–1929) von Metten auch die personelle Besetzung²⁸. Drei Konventualen, zwei Patres und ein Laienbruder²⁹, waren das ganze Aufgebot, das Metten entsenden

24) „Das Domkapitel erklärte sich bereit, das Vermögen Knabenbauers dereinst als Fiduzialerbe zu übernehmen und zur Wiedererrichtung des Klosters Niederaltaich, zunächst durch die Mettener Benediktiner, zu verwenden. Komme dieselbe innerhalb von 15 Jahren nach dem Tode des Erblassers nicht zustande, so solle das Domkapitel über den Nachlaß frei verfügen“. Stadtmüller-Pfister (wie Anm. 1) 317; Lt. Anmerkung 375 bei Stadtmüller-Pfister war bei der Erarbeitung der Geschichte Niederaltaichs das Testament Knabenbauers nicht auffindbar. – Eine erneute Anfrage beim Diözesanarchiv Passau hat ergeben, dass das Knabenbauer'sche Testament mittlerweile nachweisbar ist. Für die Recherchen sei Herrn Archivdirektor Dr. Herbert Wurster sehr herzlich gedankt! Unter „ABP, DKA, II, 20, Schenkungen, Vermächtnisse, Stiftungen. Fasc. 1: Knabenbauerscher Fond“ findet sich das Schreiben von Franz Xaver Knabenbauer vom 8. April 1888 an das Domkapitel Passau. Darin legt er seine Absicht dar, das Kloster Niederaltaich wieder zu errichten bzw. das Domkapitel als Universalerben einzusetzen, mit dem Auftrag, dieses Projekt zu verwirklichen. Am Schluß befindet sich der Satz: „Sollten sich jedoch der Verwirklichung dieses Planes 15 Jahre nach meinem Tode unüberwindliche Hindernisse in den Weg stellen und auch keine Hoffnung der Ausführung bestehen, so wären sämtliche oder nach meinem Ermessen ein Teil der vorhandenen Mittel zur Errichtung einer römisch-kathol. Pfarrei in Ortenburg zu verwenden“.

25) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 321.

26) Vgl. auch Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 321.

27) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 321.

28) „Der Präses gedachte unter anderem der Gründung von Kloster Niederaltaich, die gegenwärtig im Gange ist. Das Generalkapitel war der Ansicht, dass Metten in finanzieller Hinsicht keine Verpflichtung gegenüber Niederaltaich zu tragen habe“. 22. Generalkapitel (16.–20. Juli 1918) in Weltenburg, Reichhold A., 300 Jahre Bayerische Benediktinerkongregation im Spiegel der wichtigsten Beschlüsse der Generalkapitel (SMBG 95, 1984, 522 – 696) 633.

29) P. Gunther Widmann, geb. 14. Oktober 1859 in Wilchenreuth (Diözese Regensburg),

konnte, nachdem einer der ursprünglichen Pläne, Pfarreien abzugeben, nicht verwirklicht worden war³⁰. Es wurde ein äußerst ärmlicher Anfang in jeglicher Beziehung, sei es finanziell oder personell, auch die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen blockierten den erwünschten Fortschritt. Bis 1927 wirkten drei Mettener Prioren, unterstützt von Aushilfen aus verschiedenen Klöstern³¹; hoffnungsvolle Neueintritte und enttäuschende Austritte begleiteten diese Jahre. „Trotz aller Schwierigkeiten finanzieller und personeller Art wuchs der kleine Konvent bis zum Frühjahr 1927 auf 17 Mitglieder an“³².

Eine entscheidende Wende brachte 1927 die Ablösung der Mettener Verwaltung durch Abt Simon Landersdorfer³³ von Scheyern, dem seit drei Jahren die Administration des von P. Edmund Hager³⁴ (1829–1906) gegründeten Priorates der „Kinderfreundbenediktiner“ von Volders bei Innsbruck anvertraut war³⁵. In einem kirchen- und ordensrechtlichen Kraftakt entschied Abt Simon mit Hilfe eines Dekretes der Religiösenkongregation vom 10. Mai 1927, die reichsdeutschen Konventualen von Volders nach Niederaltaich zu versetzen³⁶. Von jetzt an zählte der Niederaltaicher Konvent schlagartig zwanzig Patres

Profesß 29. August 1881, Priesterweihe 14. September 1884, verstorben 12. September 1933. AAM, Konventneurologium 1933, 129. Kam als Prior nach Niederaltaich, kehrte wieder nach Metten zurück.

P. Othmar Stauber, geb. 24. September 1859 in Vilshofen i.d. Opf. (Diözese Regensburg), Profesß 29. August 1881, Priesterweihe 14. September 1884, verstorben als Subprior in Niederaltaich 1. Juli 1937. AAM, Profesßverzeichnis 1881, 114; Br. Magnus Rottbauer, geb. 19. August 1880 in Rehschaln (Diözese Passau), Profesß 4. Februar 1911, verstorben 16. Januar 1957. AAM, Konventneurologium 1957, 168.

30) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 319.

31) Erwähnt werden Beuron, Maria Laach, Weltenburg und Andechs. Stadtmüller G. – Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 326.

32) Stadtmüller G. – Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 327.

33) Bischof Dr. theol. Simon Konrad Landersdorfer, geb. 21. Oktober 1880 in Neutenkam (Diözese München und Freising), Profesß 28. Oktober 1900, Priesterweihe 19. Dezember 1903, Abtwahl 3. März 1922, Abtsbenediktion 21. März 1922, zum Bischof von Passau geweiht 28. Oktober 1936, resigniert 28. Oktober 1968, verstorben 21. Juli 1971 in Passau. Necrologium Congregationis Benedictinae Bavaricae 1951–1975, Monachii 1978, 18.

34) P. Edmund Hager, geb. 31. Mai 1829 in Straßwalchen (Diözese Salzburg), Profesß 4. September 1864 in Salzburg, Priesterweihe 1. August 1853, verstorben 24. Oktober 1906 in Innsbruck. Necrologium Congregationis Benedictinae Bavaricae 1836 – 1950, Monachii 1951, 83, ; Vgl. auch Brandlmeier R., P. Edmund Hager OSB (DBT wie Anm. 5; 2,2006, 66 – 86).

35) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 328–330.

36) „Schon längst, bevor ich für das ehrwürdige Kloster der zuständige Bischof wurde, musste ich – nicht aus freiem Willen tat ich das, sondern im Auftrag einer höheren Autorität – in die Geschicke des Klosters eingreifen. ... es war ein verzweifelter Versuch, das zarte Pflänzchen, das dem Verdorren nahe war, zu retten“. Geleitwort des Bischofs Dr. Simon Konrad Landersdorfer OSB zur Festschrift zum 70. Geburtstag für Abt Emmanuel Heufelder (Hören sein Wort. Festgabe für Abt Emmanuel M. Heufelder zum 70. Geburtstag, (DBT wie Anm. 5; Jahrbuch, 3./4. Jahrgang) Niederaltaich 1968,7.

und sechzig Laienbrüder, inklusive der vier Mettener, die dort verblieben. Personell war nun nach neun Jahren ausgesorgt – auch ein großer Zuwachs für die Bayerische Benediktinerkongregation. P. Gislar Stieber³⁷, schon aus Volders als Prior angereist, übernahm ebenso in Niederaltaich das Priorat und wurde 1930 zum Abt gewählt. Es schien nun alles im Lot: die Administration zweier Äbte war abgeschlossen, die personelle Situation gerettet, der wirtschaftliche Ausbau in Gang gebracht. „Es schien der Glanz des alten Klosters Niederaltaich wieder aufzuleuchten. Und doch zogen sich schon um diese Zeit schwere Wetterwolken über dem alten Stift zusammen“³⁸.

Nach der wirtschaftlichen Ausweglosigkeit – größtenteils bewirkt durch die Weltwirtschaftskrise und die veränderten politischen Verhältnisse – geriet die aufstrebende Abtei 1934 erneut in die Administration des benachbarten Mettener Abtes³⁹. Nun war auch der Einsatz der Klöster der Bayerischen Benediktinerkongregation gefragt, die mit vereinten Kräften wenigstens die kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen tilgten⁴⁰. In der Hauptsache war es Abt Corbinian Hofmeister⁴¹ (1929–1966) von Metten und seinen Beratern zu verdanken, dass die Abtei Niederaltaich aus der wirtschaftlichen Existenzkrise von 1934 geführt werden konnte. Für die geistliche Leitung des Konventes war entsprechend bedeutsam, P. Emmanuel Heufelder⁴² aus der Abtei Schäftlarn als Prior zu berufen, der während der Administration und danach die Wege des Klosters in die Konsolidierung führte.

Suche nach einem eigenen Tätigkeitsprofil

Bei der Neugründung 1918 war jene Zeit längst verstrichen, in denen die im 19. Jahrhundert wiedererrichteten Klöster einem ausdrücklichen Stiftungszweck „Schule, Seelsorge, Caritas“ verpflichtet wurden. Dennoch konnten die Gründermönche ihre Herkunft nicht verleugnen und suchten Aufgaben im schulischen Bereich. Eine Organisten- und Mesnerschule bildete den Auf-

37) Abt Gislar Stieber, geb. 6. Mai 1891 in Trossendorf (Diözese Würzburg), Prof. 16. Juli 1908 in Innsbruck, Priesterweihe 7. September 1913, Abtwahl 31. Mai 1930, Abtsbenediktion 22. Juni 1930, resigniert 8. September 1937, verstorben 19. Januar 1956 in Dillingen, bestattet in Niederaltaich. Necrologium BBK 1951–1975 (wie Anm. 33) 39.

38) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 331.

39) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 332.

40) Stadtmüller G.-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 333.

41) Abt Dr. h.c. Corbinian Hofmeister, geb. 26. Februar 1891 in Taus (Diözese Budweis), Prof. 16. November 1911, Priesterweihe 7. August 1914, Abtwahl 15. Juli 1929, Abtsbenediktion 29. September 1929, verstorben 24. Oktober 1966 in Tutzing, bestattet in Metten. AAM, Konventnekrologium 1966, 183.

42) Abt Dr. theol. h.c. Emmanuel M. Heufelder, geb. 30. März 1898 in Bad Tölz (Diözese München und Freising), Prof. 16. Februar 1920 in Schäftlarn, Priesterweihe 1. Juli 1923, Abtwahl 24. Juni 1949, Abtsbenediktion 21. August 1949, Resignation 2. April 1968, verstorben 8. September 1982. Necrologium der Bayerischen Benediktinerkongregation, der Föderation der Bayerischen Benediktinerinnenabteien und der Kommunität Venio, o. O., 1876–2000, 46.

takt⁴³, bis 1925 eine dem Mettener Gymnasium affine Lateinschulklasse eröffnet wurde⁴⁴. Der 1934 eingesetzte Klausurpater Emmanuel Heufelder, obwohl selber aus einem sog. „Schulkloster“ kommend, „war sich im klaren, dass er dem Hause eine neue Zielsetzung geben musste“⁴⁵. So griff er hochmotiviert eine Anregung von Papst Pius XI. auf, der in seinem Breve „Equidem verba“ vom 21. März 1924 die Benediktinerkongregation aufgerufen hatte, sich der Verständigung mit den Ostkirchen zu widmen⁴⁶. P. Emmanuel glaubte, „bei dem Neuanfang in Niederaltaich dem Kloster gerade im Dienst an dieser Aufgabe hoffnunggebende Wege in die Zukunft weisen zu können“⁴⁷. Erstmals hielt er über sein Vorhaben beim 28. Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation in seiner Heimatabtei Schäftlarn (21.–22. Juli 1936) „ein längeres, von tiefer Gläubigkeit und zuversichtlichem Gottvertrauen getragenes Referat“⁴⁸ über die Mitarbeit Niederaltaichs und der Bayerischen Benediktinerkongregation an der Wiedervereinigung der getrennten Christenheit nach den Wünschen des Hl. Vaters. Das Generalkapitel begrüßte die Weiterarbeit von P. Emmanuel für die Union im Sinne des päpstlichen Schreibens von 1924 nach den vorgegebenen Grundlinien und Sicherheiten. Das Generalkapitel zeigte sich einverstanden, wenn zur Vorbereitung späterer Missionsarbeit geeignete Mönche in den Osten geschickt werden (Auslandsseelsorge), außerdem wollte das Generalkapitel das Vorhaben ideell auf jede Weise unterstützen und fördern⁴⁹.

Erstmals im März 1936 und auch in den folgenden Jahren fanden in Niederaltaich „Ostkirchentage“ statt, vor allem für Studenten (zumeist Theologen) aus dem Älterenbund der katholischen Schülerorganisation Neudeutschland zur Vorbereitung für deren Arbeit unter den Volksdeutschen in den Ländern Südosteuropas, die dort mit Christen unierter und orthodoxer Ostkirchen zusammenlebten. Im Sommer 1935 und nochmals 1938 besuchte Emmanuel Heufelder diese Länder⁵⁰. Die Jahre des 2. Weltkrieges, die drohende Aufhebung des Klosters durch die Gestapo sowie der Kriegstod hoffnungsvoller Konventualen und Kandidaten in den Kriegsjahren bedeuteten herbe Rückschläge. Aber die neuen Wege waren eingeschlagen und Prior Emmanuel begann nach dem Krieg, die unterbrochene Arbeit aufzunehmen. Mit seiner

43) Stadtmüller G. – Pfister B. Niederaltaich (wie Anm. 1) 326.

44) Stadtmüller G. – Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 327.

45) Stadtmüller G. – Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 334.

46) Stadtmüller G. – Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 334.

47) Stadtmüller G. – Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 334.

48) Reichhold A, 300 Jahre BBK (wie Anm. 28) 641.

49) Beim 24. Generalkapitel in Ottobeuren (16.–18. Juli 1924) wurde das vom Papst an die Benediktiner gerichtete Breve erwähnt: „... auf die Anregung des Heiligen Vaters kommt man überein, seine Bemühungen um die Union mit der Ostkirche zu unterstützen“. Reichhold, 300 Jahre BBK (wie Anm. 28) 637.

50) Voss G., Benediktinisches Mönchtum als Brücke zwischen Ost und West. Eins in Christus. Abt Emmanuel Heufelder zum 80. Geburtstag. (DTB wie Anm. 5) Niederaltaich 1978, 61 – 68.

Wahl zum Abt am 24. Juni 1949 war die Administration beendet und die Eigenständigkeit des Klosters besiegt. Von da an war die Mitarbeit Mettens nach 31 Jahren generell beendet, da P.Hermann Neger⁵¹, von 1936 bis 1949 Pfarrer von Niederaltaich, wieder in den Tätigkeitsbereich seines Profesßklosters zurückkehrte.

Abt Emmanuel ist es gelungen, der Abtei Niederaltaich in mehrfacher Hinsicht ein eigenes Gepräge zu verleihen, wie er es sich zu Beginn seiner Tätigkeit vorgestellt hatte. Seit 1958 führt eine Gruppe von Mönchen innerhalb der Abtei ein eigenständiges liturgisches Leben im byzantinischen Ritus, um so in die Tradition der östlichen Orthodoxie hineinzuwachsen und diese zugleich für den Westen bekannt und verständlich zu machen⁵². Dafür wurde eine ostkirchliche Kapelle eingerichtet, später das Sudhaus der aufgelösten Brauerei zur byzantinischen Nikolauskirche umgebaut. Die Niederaltaicher Klosterfamilie versteht sich seitdem als ein ökumenisches Modell: eine kirchliche Gemeinschaft, in der zwei liturgische Traditionen zusammenleben. Seit 1957 werden jährlich Ökumenische Einkehrzeiten angeboten. Vom Jahr 1954 an werden die ein Jahr zuvor übernommenen „Una-Sancta-Rundbriefe“ als Zeitschrift mit dem Titel „UNA SANCTA“ redigiert⁵³.

Auch die Schule wurde weitergeführt: als Musisches Gymnasium – seit 1956 bis zum Abitur, bis 1993 mit Internat, seither als Ganztagschule. Die Initiative, einige Zeit das Mitleben in einem Kloster zu ermöglichen, kam von einem Mann aus der Wirtschaft, Dr. Gerhard Höper⁵⁴. Dieser wandte sich auf Empfehlung eines Münchener Domkapitulars an Abt Emmanuel Heufelder. Die Planungen ermöglichten vom 14. bis 27. März 1962 den ersten Kurs „Kloster auf Zeit“ für 16 Teilnehmer⁵⁵. Das Projekt entwickelte sich erfolgreich als eine neue Art geistlicher Formung und Einkehr für Männer aller Berufe, geschätzt vor allem von Persönlichkeiten in verantwortlichen Stellungen des öffentlichen Lebens⁵⁶.

Neue Wege ging Abt Emmanuel auch in der Ermöglichung eines vollberechtigten Mönchtums für Nichtpriester. Dieses Laienmönchtum – bei gleichzeitiger Beendigung des früheren Instituts der „Laienbrüder“ (mit nur „einfacher“ Profesß) – fand nach vielen Anlaufschwierigkeiten schließlich in den Beschlüssen der Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation und

51) P. Hermann Neger, geb. 1. Dezember 1904 in Irlbach/Oberpfalz (Diözese Regensburg), Profesß 7. Mai 1925, Priesterweihe 29. Juni 1929, verstorben 14. März 1986 in Deggendorf, bestattet in Metten. AAM, Konventneurologium 1986, 204.

52) Vgl. Eins in Christo (DBT wie Anm. 50; 1,1978 67); Vgl. ebenso Totzke I., Gelebte Vermittlung, Ostkirchliche Präsenz in einem abendländischen Kloster (DBT wie Anm. 50; 25,1974, 17–22).

53) Stadtmüller G.,-Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 338.

54) Stadtmüller G. – Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 338–339.

55) Proß V., „Kloster auf Zeit“. Eine geistliche Orientierungshilfe für Menschen unserer Zeit (DBT wie Anm. 5; 2005, 41–47).

56) Hören sein Wort (wie Anm. 36) 47; Stadtmüller G. – Pfister B., Niederaltaich (wie Anm. 1) 338–339.

im Ordensdekret des 2. Vatikanischen Konzils seinen Eingang bzw. seine Bestätigung⁵⁷. Ebenso bedeutsam wurde für die Reform des monastischen Breviers der Vorschlag von Abt Emmanuel – sogar nach ihm das „Heufelder-Schema“ genannt – eine Vereinfachung auf ein zwei-Wochen-Schema in der Psalmeneinteilung als Anpassung an die Zeit⁵⁸.

Präsenz in der Kongregation

Nach Beendigung der Administration nahmen erstmals Abt Gislar Stieber und der Konventdeputierte P. Albert Schmidt⁵⁹ am 26. Generalkapitel (22.–23. Juli 1930) in Metten⁶⁰ und am 27. Generalkapitel (18.–19. Juli 1933) in Ettal teil. Die schwerwiegenden Veränderungen von 1934 sind auch aus den Teilnehmerlisten der kommenden Generalkapitel abzulesen. Der neue Prior Emmanuel Heufelder war beim 28. Generalkapitel (21.–22. Juli 1936) in seiner Heimatabtei Schäftlarn als Prokurator anwesend⁶¹. Danach fanden kriegs- und zeitbedingt bis zu dessen Abtweihe 1949 nur zwei Generalkapitel statt (29. Generalkapitel, 12.–13. Juli 1939 in München, 30. Generalkapitel, 16.–17. Juli 1946 in Ettal)⁶², bei denen Abt Corbinian Hofmeister von Metten zusammen mit P. Laurentius Steger⁶³ als Deputiertem die Rechte für Niederaltaich wahrnahm. Es dauerte folglich dreißig Jahre, bis sich die Abtei regulär in der Kongregation etablieren konnte. Ab dem 31. Generalkapitel (27.–28. Juli 1949 in Ottobeuren) war Niederaltaich fester Bestandteil des Gremiums mit seinem eigenen Abt⁶⁴.

Niederaltaich selber war Gastgeber des 32. Generalkapitels vom 22.–25. Juli 1952⁶⁵, des 37. Generalkapitels, I. Session, vom 24. Juli bis 1. August 1967⁶⁶.

Abt Emmanuel Heufelder hat immer wieder seine Gedanken und Pläne in die Beratungen der Generalkapitel eingebracht und war in verschiedenen Funktionen tätig. Auf dem 37. Generalkapitel, II. Session (28.–31. August 1968) in Plankstetten übernahm er den Vorsitz der neuen liturgischen Kommission,

57) Voss G., Der Konvent von Niederaltaich: eine Gemeinschaft von Priestern und Laien (DBT wie Anm. 5; 2000, 14).

58) Vgl. Erbe und Auftrag 36, 1960, 297–302.

59) P. Albert Schmidt, geb. 18. Mai 1895 in Würzburg, Profefß 21. April 1925 in Volders, Priesterweihe 29. Juli 1928, verstorben 13. Januar 1974 in Würzburg, bestattet in Münsterschwarzach. Necrologium BBK, 1951–1975 (wie Anm. 33), 42.

60) Gressierer F., Die Generalkapitel der Bayerischen Benediktinerkongregation 1684–1984 (SMBG 95, 1984, Helft III, 489–521) 516.

61) Gressierer F., Generalkapitel BBK (wie Anm. 60) 516.

62) Gressierer F., Generalkapitel BBK (wie Anm. 60) 516–517.

63) P. Laurentius Steger, geb. 20. Februar 1884 in Weppersdorf (Diözese Bamberg), Profefß 18. August 1903 in Innsbruck, Priesterweihe 29. Juni 1909, verstorben 18. Januar 1950 in Regensburg, bestattet in Niederaltaich. Necrologium BBK 1836–1950 (wie Anm. 34) 82.

64) Gressierer F., Generalkapitel BBK (wie Anm. 60) 517; Reichhold A., 300 Jahre BBK (wie Anm. 28) 644.

65) Reichhold A., 300 Jahre BBK (wie Anm. 28) 644.

66) Reichhold A., 300 Jahre BBK (wie Anm. 28) 646.

die sich eine kongregationseinheitliche Erneuerung der Liturgie zur Aufgabe machte⁶⁷. Auch in andere Funktionen wurde er gewählt: Iudex (1956–1957), 2. Visitor (1958–1961), zusätzlicher Visitor (1968–1972), Mitglied der liturgischen Kommission (1976–1978), korrespondierendes Mitglied der Statutenkommission (1968–1972) und als Mitarbeiter im Gremium für das Kommunoviziat (1968–1978). Die wohl treffendste Charakteristik für die Mitarbeit Abt Emmanuels gab Abtpräses Johannes Hoeck⁶⁸ zu dessen 70. Geburtstag: „Als häufiger Prediger an gemeinsamen Festen, als Exerzitenmeister in fast allen Abteien, als fruchtbarer Schriftsteller und als Mitarbeiter bei der Revision unserer Statuten und nicht zuletzt als immer gütiger Mitbruder sind Sie ein pater spiritualis unserer Kongregation geworden“⁶⁹.

Sein zweiter Nachfolger, Abt Placidus J. Stiess⁷⁰ (1970–1989) fungierte vor allem in der Kongregationsleitung als 2. Visitor (1975–1984) und nach seiner Resignation als 1. Consiliarmönch (1990–1993). Abt Emmanuel Jungclaussen⁷¹ (1989–2001) war als 1. bzw. 2. Consiliarabt (1993–1997 bzw. 1990–1993) tätig, zuvor schon im Gremium für das Kommunoviziat (1978–1981). Abt Marianus Bieber⁷² (seit 2001) wurde 2006 als 1. Consiliarabt aufgestellt.

Aus den Reihen des Konventes entwickelte sich besonders in den Jahren nach dem 2. Vatikanischen Konzil eine rege Mitarbeit: P. Willibrord Godel⁷³ beteiligte sich in der liturgischen Kommission (1968–1975) und brachte seine Kompetenz zweimal im Consilium Vigilantiae ein (1968–1972; 1979–1992). Seit 1966 war er Mitglied der Theologischen Sektion der Bayerischen Benediktinerakademie (BBA), von 1990 bis 2001 deren Dekan. – P. Gerhard Voß⁷⁴, seit 1965

67) Reichhold A., 300 Jahre BBK (wie Anm. 28) 646.

68) Abt Dr. phil. Johannes Ev. M. Hoeck, geb. 18. Mai 1902 in Inzell (Diözese München und Freising), Profefß 6. Mai 1923 in Scheyern, Priesterweihe 24. Juli 1927, zum Abt von Ettal gewählt 24. Juli 1951, Abtsbenediktion 15. September 1951, zum Abt von Scheyern postulierte 20. Juli 1961, Resignation 29. Juni 1972, verstorben 4. April 1995 in Ettal, bestattet in Scheyern. Necrologium BBK 1976–2000 (wie Anm. 42) 16.

69) Hoeck, Johannes, Geleitwort. Der Abtpräses der bayerischen Benediktinerkongregation. Hören sein Wort, Festgabe für Abt Emmanuel M. Heufelder zum 70. Geburtstag (DBT wie Anm. 5; 1967/68, 12).

70) Abt Dr. theol. h.c. Placidus J. Stiess, geb. 21. Oktober 1919 in Fürstzell (Diözese Passau), Profefß 22. August 1949, Priesterweihe 30. September 1951, Abtwahl 27. Januar 1970, Abtsbenediktion 19. März 1970, Resignation 11. November 1989, verstorben 28. Dezember 2001. Catalogus BBK, 2001 und 2002.

71) Abt Emmanuel Jungclaussen, geb. 15. Mai 1927 in Frankfurt a.d. Oder, Profefß 14. September 1956, Priesterweihe 25. Juli 1953, Abtwahl 11. November 1989, Abtsbenediktion 9. Dezember 1989, Resignation 19. Mai 2001. Catalogus BBK 2002, 34.

72) Abt Dr. theol. Marianus Bieber, geb. 23. Juni 1958 in Aschaffenburg (Diözese Würzburg), Profefß 25. Mai 1990, Priesterweihe 16. September 1995, Abtwahl 19. Mai 2001, Abtsbenediktion 8. September 2001. Catalogus BBK 2007.

73) P. Dr. theol. Willibrord Godel, geb. 9. Januar 1930 in Hagen (Diözese Paderborn), Profefß 31. Oktober 1954, Priesterweihe 23. März 1958, verstorben 4. Februar 2006. Catalogus 2005 und 2006.

74) P. Dr. theol. Gerhard M. Voss, geb. 25. Juli 1935 in Recklinghausen (Diözese Münster), Profefß 13. Oktober 1959, Priesterweihe 18. März 1961. Catalogus BBK 2007.

Mitglied der Theologischen Sektion der BBA, war deren Dekan von 1967 bis 1984. Von Beginn bis Abschluß war er Mitglied der liturgischen Kommission (1968–1990), dann der Statutenkommission (1968–1978) und der juridischen Kommission (1985–1990); in seinen Händen lag auch die Endredaktion für das „Buch der Gewohnheiten“ (1981). – P. Irenäus Totzke⁷⁵, seit 1968 Mitglied der Theologischen Sektion der BBA, gehörte dem Gremium für das Kommunnoviziat an (1979–1981). – P. Laurentius Wild⁷⁶ zählte viele Jahre zur liturgischen Kommission (1975 – 1990) und zählte von 2002 bis 2005 zum Consilium Vigilantiae. – Fr. Vinzenz Proß⁷⁷ übernahm die Mitbetreuung des Kommunnoviziats (1998–1999) und war dessen Hauptverantwortlicher (1999–2001), seit 2005 ist er als 2. Consiliarmönch eingesetzt.

Quellen

Archiv der Abtei Metten (AAM). Tagebücher, Generalia. A.II., Profeßverzeichnis ab 1830, Konventneurologium ab 1836.

Archiv der Abtei Niederaltaich.

Archiv der Diözese Passau.

75) Archimandrit Irenäus Totzke, geb. 8. August 1932 in Danzig, Profeß 2. November 1958, Priesterweihe 1. Oktober 1960, Archimandritenbenediktion 13. Mai 1988. Catalogus BBK 2007.

76) P. Laurentius Wild, geb. 14. Februar 1947 in München, Profeß 9. Oktober 1967, Priesterweihe 17. Mai 1975. Catalogus BBK 2007.

77) Fr. Dr. med. Vinzenz Proß, geb. 22. Mai 1956 in Trossingen (Diözese Rottenburg-Stuttgart), Profeß 18. Oktober 1990. Catalogus BBK 2007.